



*Unvergessliche  
Weihnachts-  
predigt*

**Geschichten aus dem Leben  
von Pater Josef Ritt SVD**

© MonaLoe für die Pfarre Vösendorf



24. Dezember 1955, ich bin gerade neun Jahre jung. Um acht Uhr in der Früh beauftragt mich der Vater, in unseren Wald zu gehen, um einen ordentlichen Christbaum zu holen.

Nichts lieber als das, denke ich mir. Denn wie jedes Kind freue auch ich mich auf den Weihnachtsabend. So nehme ich eine Bogensäge und eine kleine handliche Hacke. Ich stapfe durch den frischen Schnee in den Wald hinauf. Am Waldrand sehe ich ein paar kleinere, zerzauste Bäumchen stehen und denke mir gleich: „Diese sind dem Christkind zu Ehren nicht schön genug“. Also gehe ich weiter den steilen Wald hinauf und entdecke einen Baum, zirka 8 Meter hoch. Im Wipfel erkenne ich einen stattlich gewachsenen „Christbaum“.

Entschlossen gehe ich ans Werk und säge den Baum um. Ich gehe dabei fachmännisch vor und handle genauso, wie eben große Leute große Bäume umsägen. Ist das eine Freude, als der Baum fällt und sich seiner Schneedecke entledigt!

Ich säge den Wipfel ab und ziehe den künftigen Christbaum durch den Schnee mit etwas Mühe nach Hause.

Natürlich erwarte ich mir Lob vom Vater für gediegene Arbeit, doch es kommt ganz anders. Der Vater schimpft mich richtig zusammen, und erteilt mir eine gebührende Lektion. Ich müsse doch wissen, dass der um-geschnittene Baum eine sehr stattliche Tanne hätte werden können. Ich hätte einen kleineren Baum, der dem Wald nicht fehlt, umschneiden müssen. Als der Vater dann doch den verstümmelten Baum in das Christbaumkreuz hineinpasst, wundert er sich noch immer über meine Unvernunft.

Als er dann um 16:00 Uhr beginnt, die wunderschöne Kastenkrippe im Herrgottswinkel aufzustellen, und die Stube mit Tannenreisig zu schmücken, ist er bereits versöhnt, denn ich darf ihm dabei helfen.

Meine älteren Geschwister behängen den Christbaum mit Keksen, Kugeln und Engelshaaren, und singen dabei schon Weihnachtslieder.

Bei der abendlichen Weihnachtsfeier, speziell beim Rosenkranzgebet, denke ich mir: „Dem Christbaum merkt man es wirklich nicht an, dass er im Wald hätte stehen bleiben müssen...“